

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hohenburg oder der Odilien-Berg sammt seinen Umgebungen

Pfeffinger, Johann

Straßburg, 1812

§. 10

[urn:nbn:de:bsz:31-334642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334642)

Päbste und Bischöfe, ergriffen von der Ehrwürdigkeit des Orts, ihre Knie u. s. w.

Dieses Kloster nebst Kirche, Kapellen und dem Gasthaus, hängen über dem siebenzig Fuß hohen Abgrund eines etlich und sechzig Klafter langen Felsen, b) der seine graue Stirne der Ebene zukehrt. Während der römischen Periode, und eine Zeitlang unter der fränkischen, trug er ein Kastell.

Nabe dabey stand ein rundes und von sechs Säulen unterstütztes Gebäude, das man für einen Tempel gehalten hat. Seine Lage bezeichnete eine runde, in den Felsen-Boden eingehauene, Vertiefung, am Rand des Felsen, wo im Jahr 1734 der rechte Flügel des Gasthauses hingebaut worden ist. c)

§. 10.

Die Bloß.

Gerade über der Straße, die aus der Tiefe auf den Odilien-Berg führt, steigt eine andere, anfangs in Felsen gehauene, von ihm in die zweyte Lager-Abtheilung, die auf der Bloß befindlich ist. Große, und oben ebene, Felsen-Stücke stehen ihr zur Seite, und sind wahrscheinlich mit Brustwehren und Wachthäuschen versehen gewesen.

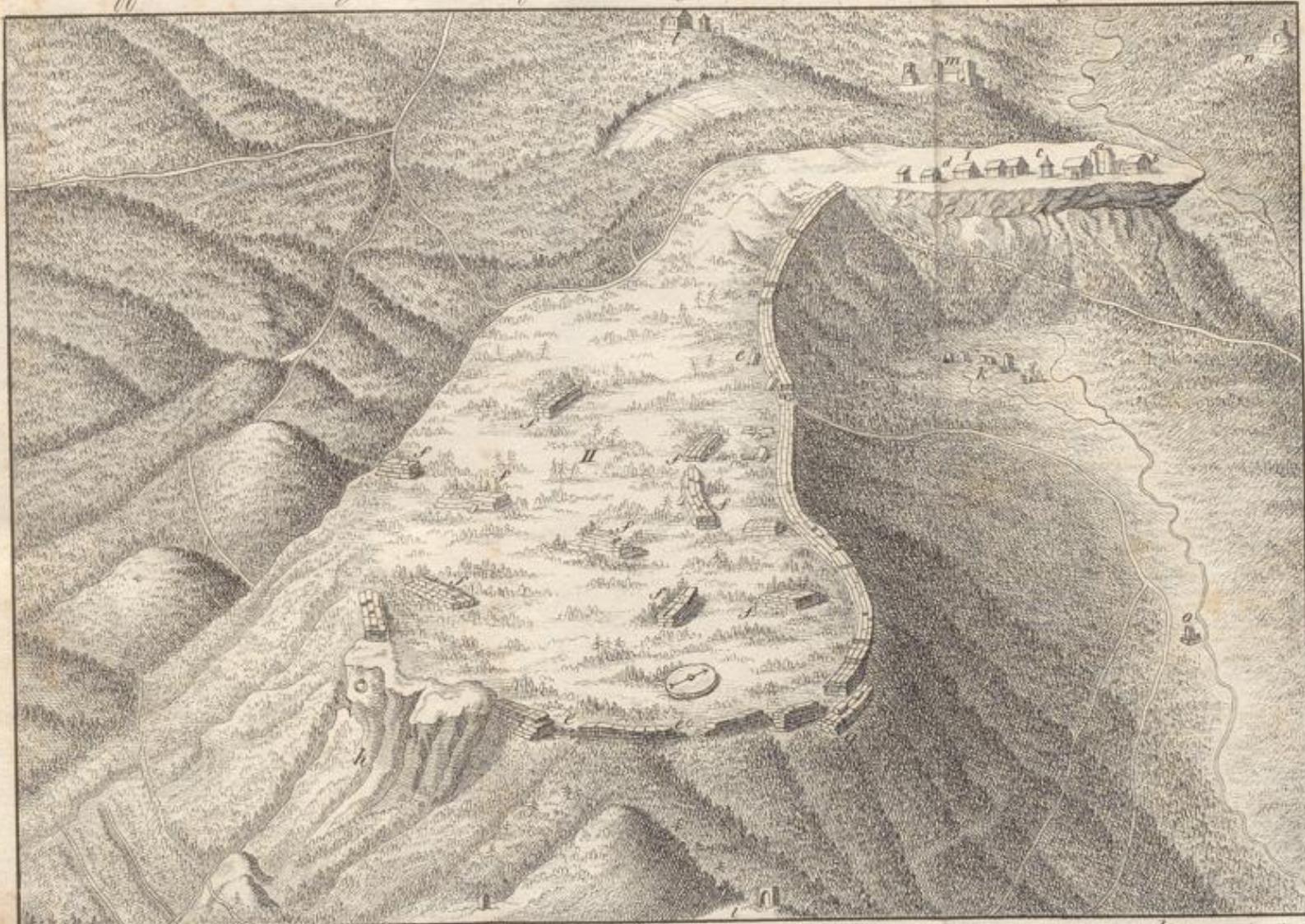
Die Mauer-Kette, die diesen mittäglichen Berg umschlingt, hat, nebst der Ring-Mauer des Odilien-Bergs,

b) Albrecht S. 22.

c) Silbern. S. 19 u. 20. und Anmerk. o.

Man kann diesen ganzen Felsen auf seinen beiden freestehenden Seiten auf einem sichern Pfade umgehen. Gegen Norden, neben der hängenden Kapelle, hängt er weit über seinen Fuß hervor.

(Beschaffenheit) der Lagermauer auf der Bloß und des Odilien Bergs im Jahr 1603.



I. Odilien Berg. a. Ruinen der Kirche. b. Johannis Capelle. c. muthmaßliche Reste des heidnischen Tempels. d. Gebäude für die Geistlichen und Beamten. II. Die Bloß. e. Lagermauer. f. Innere Mauerreste. g. äußere Mauerreste. h. Felsenwand an welcher ein eiserner Ring angezeigt ist. i. Ein Brunnen. k. Niedermünster. l. Schloß Birkenfels. m. Dreysteinen. n. Hagelschloß. o. St. Jacob.



eine Ausdehnung von 3350 Klaftern, a) und steigt hinter dem letztern wieder herab in die Tiefe, um sich mit den Linien des nördlichen Bergs zu vereinigen.

Es hat von der Bloß Joh. Peter Müller im Jahr 1603 einen Plan verfertigt, den Silbermann durch seinen Abriß erhalten hat. Außerdem, daß er die Beschaffenheit der Gehäude des Odilien-Bergs vor ihrer Wieder-Errichtung nach dem Brand vom Jahr 1546 darstellt, b) so sind noch darauf besondere lange Mauer-Linien angezeigt, die nach der Richtung der Ring-Mauer im Lager-Raum hinlaufen. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind dieses Bruchstücke einer zweyten Vertheidigungs-Linie und vielleicht noch Ueberreste von den Grundlagen von Ställen, Magazinen, Kasernen u. s. w. Vielleicht sind auch auf diesem Berg die Procestria gewesen: nämlich der Ort, wo die Marketender und andere bey dem Lager erforderlichen Leute sich aufhielten.

Die Waldung auf diesem Berg hat im Jahr 1766 die verwegene Hand eines unbekanntes Bösewichts in Brand gesteckt, wodurch ein großer Theil derselben in Asche verwandelt worden ist. c)

Nördlicher Berg.

Die dritte Lager-Abtheilung befindet sich auf demjenigen Berg, der den Odilien-Berg von dem Klingen-Thal sondert. Sie hat einen Umfang von 6000 Klaftern, d) und ist also bey Weitem die größte und größer als die beiden erstern zusammengenommen.

a) Schöpflin rechnet ihrer 3350; Silbermann 3000. (a. a. D.)

b) S. Plan IV.

c) Silberm. S. 21 u. 22.

d) Schöpfl. u. Silberm. a. a. D.

In vielen Stellen hat sich ihr Mauer-Werk sehr gut erhalten.

§. 11.

Bei der Ansicht dieser großen Anlagen kann man sich des Gedankens nicht erwehren: wer denn etwa ihr Urheber gewesen? in welcher Zeit-Epoche sie errichtet worden? und zu welchem Zwecke dies möge geschehen seyn?

Wir müssen aber zum Voraus erinnern, daß man sich dabey blos an historische Wahrscheinlichkeit halten kann, aus Mangel an namentlichen Berichten davon. Vielleicht aber, daß die Prüfung ihrer einzelnen Theile über das Ganze einige Lichtstrahlen verbreiten könnte?

Geschichte der Heer-Strasse.

Die Heer-Strasse, die auf diese Höhen führt, kann weder von den Celten noch von den Franken herrühren: weil diese Nationen keine solche anzulegen gewohnt waren. Sie ist also ein Werk der Römer, a) um destomehr, da man weiß, daß sie ungeheuerer Summen auf solche Straßen verwendet haben. Ein gelehrter neuerer Alterthums-Forscher behauptet: b) sie hätten mehr Hände beschäftigt und mehr Kosten erfordert, als die Pyramiden Egyptens oder der Tempelbau Salomonis: denn alle damals bekannten Länder, von Assyrien an bis nach Britannien, seyen damit versehen worden.

a) Schœpfl. Als. ill. T. I. §. CCXXXII. p. 254.

b) Fuchs, alte Geschichte v. Mainz. Ebendas. 1771. Thl. I. Bl. II. Cap. 5. S. 330.